

*Humanismus und Philosophie im
Kalten Krieg (06.11.2012)*

Die Humanismuskontroversen der
Nachkriegszeit, 1944-1949, 2:
Nachkriegsdeutschland

Frieder Otto Wolf

FUB

WiSe 2012-13

Deutschland als Land der Absurden

„Als der eigenen Situation am meisten
entsprechend empfand man Albert Camus‘
Mythos vom Sisyphos.“

„Der Mythos vom Sisyphos wurde zum Brevier
einer Generation, die dem Druck des
anonymen Schicksals dadurch zu entfliehen
suchte, daß sie dieses als „eigenes“ annahm.“

Hermann Glaser (1990), S. 180 u. 181

Der absurde Mensch

- „Der absurde Mensch sagt Ja, und seine Mühsal hat kein Ende mehr.“
- „Ich verlasse Sisyphos am Fuße des Berges! Seine Last findet man immer wieder. Nur lehrt Sisyphos uns die größere Treue, die die Götter leugnet und die Steine wälzt. Auch er findet, daß alles gut ist. Dieses Universum, das nun keinen Herrn mehr kennt, kommt ihm weder unfruchtbar noch wertlos vor. [...] Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen. „
- (beides Camus 1943, zit. n. Glaser 1990, 181)

Sartre in Berlin (Februar 1948, bei einer Diskussion der Aufführung der „Fliegen“)

„Er schloß versöhnlich mit dem sehnsüchtigen Pascal-Zitat, daß der Christ in der Angst lebe, Gott zu verlieren, der Atheist aber in der Furcht, ihn zu finden.“

„Sartre stellte dann, wieder von marxistischer Seite attackiert, seinen Freiheitsbegriff klar, den er dreigeteilt definierte als metaphysische, als künstlerische und endlich als soziale und politische Freiheit.“

Friedrich Luft, in: NZ, 5.2.1948

Das „neue, unbekannte Leben“ als Herausforderung, 1

„Mit aufgerissenen Augen taumeln Jungen und Mädchen, durch Nöte und Gefahren der Kriegszeit älter und stiller geworden, in ein neues, unbekanntes Leben. Verständnislos hören und lesen sie über Ränke und Intrigen einer schamlosen Politik, über Blutgier, Brutalität und Größenwahnsinn ihrer Führer und glauben zu träumen, wenn man ihnen Zug um Zug beweist, daß alle Ideale, die man ihnen einst gegeben, einem überheblichen und gewissenlosen Hirn entsprungen, nicht einen Pfifferling wert sind.“

„Wir stehen nun in einer neuen Welt. [...] Wir möchten arbeiten, schaffen, um das Versäumte nachzuholen, unsere Schuld zu tilgen.“

Das „neue, unbekannte Leben“ als Herausforderung, 2

*Doch zu verschieden sind die neuen Pole, die uns
machtvoll an sich reißen wollen. Noch ist Gut
und Böse nicht in unsgefestigt, noch sind wir
nicht fähig, klar unser Ziel zu sehen.““*

Heinz Piontek (1946)

Konservative Erneuerung?

„Der Orientierungsversuch [sc, Romano Guardini, *Das Ende der Neuzeit*, 1950, aufg v. Vorlesungen seit 1948] spiegelt die Aufbruchstimmung wider, die nach 1945 in Deutschland herrschte. Motiviert war er wohl durch das Bedürfnis, die – [...] – Nazi Herrschaft aus jahrhundertelangen Entwicklungen zu verstehen. Aber das leitende Ziel ist nicht Kritik der Vergangenheit, sondern Verständigung über die Tendenzen, in denen eine neue Epoche sich ankündigt. ‚Mit genauestem Recht‘, heißt es in dem Buch, ‚kann man sagen, daß von jetzt an ein neuer Abschnitt der Geschichte beginnt.‘ Im herannahenden Zeitalter sieht Guardini im Grunde sogar mehr als bloß eine Epoche. In seiner Sicht ist der Augenblick gekommen, in dem der Mensch sich entweder endgültig verliert oder sich so verwirklicht, wie es seiner ewigen Bestimmung entspricht.“

Michael Theunissen (1977)

Gegenwartsphilosophie der Theologen

Karl Barth

„Ist es nicht, als ob alle Engel des Himmels den Atem anhielten in Erwartung dessen, was jetzt, wo es mit allem deutschen Reichtum, Ruhm und Stolz zu Ende ist, unter den Deutschen geschehen könnte, geschehen müßte. Man könnte die Deutschen beneiden um das Angebot, das jetzt gerade ihnen gemacht wird.“ (Juli 1945)

Geschichtsphilosophie der Altphilologen / Historiker, 1

- Überwindung der „Sinnkrise der Gegenwart“
- Werner Jägers „Dritter Humanismus“ (ggü. ersten Humanismus der italienischen Renaissance u. dem deutschen Neuhumanismus der ersten Jahrzehnte des 19. Jh.s) [vgl. a. Lothar Helbing [Wolfgang Frommel], Der Dritte Humanismus, 1932: Verschmelzung mit dem George-Kreis]: Neuorientierung an den Idealen der griechischen Antike (1938: Emigration, NS-kompatibel bei Ernst Bertram u. Woldemar von Uxkull-Gyllenband)

Geschichtsphilosophie der Altphilologen / Historiker, 2

Hans Barons „Bürgerhumanismus“: Das florentinische Quattrocento als Modell (-> Pocock, The Machiavellian Moment, 1975): Entwicklung vom klassizistischen Humanismus der Renaissancetyrannis zum Bürgerhumanismus als Metapher für den Übergang vom aufgeklärten Absolutismus Friedrich II. zum preußischen Staat des Liberalismus (Riccardo Fubini)

„atlantisches Modell“ der politischen Philosophie ohne Klassenkampf

(vgl. Kay Schiller, Gelehrte Gegenwelten, Frankfurt a.M. 2000)

Karl Jaspers

- Im Scheitern das eigentliche Sein ergreifen
- Rede von Sittlichkeit und Recht, Handeln als Unsittlichkeit und Gewalt
- Unerfüllbare Prätention von Wahrheit macht alle Menschen zu Lügneren
- Deckmantel der Objektivität / Aufblähen der Subjektivität
- Paradoxon: nur im Verzicht auf jegliche Normativität seines Tuns findet der Mensch die Norm für seine Existenz

(vgl. Glaser 1990, 180)

Martin Heidegger: Humanismus-Brief (1947), 1

- Beaufret an Heidegger – drei Fragen: 1) wie dem Wort „Humanismus“ wieder ein Sinn gegeben werden könne, 2) wie es um das Verhältnis von Ontologie und Ethik stehe, 3) was das Element des „Abenteuers“ in der Philosophie ausmache.
- „theoretisches Gegenfeuer“ (Pierre Bourdieu) als philosophische Tätigkeit

Martin Heidegger: Humanismus-Brief, 2

- Heideggers Antwort:
- „Hiernach meint »Humanismus« den mit Beginn, mit der Entfaltung und mit dem Ende der Metaphysik zusammengeschnittenen Vorgang, dass der Mensch nach je verschiedenen Hinsichten, jedes mal aber wesentlich in eine Mitte des Seienden rückt.“

Martin Heidegger: Humanismus-Brief,

3

„Soll man diesen „Humanismus“, der gegen allen bisherigen Humanismus spricht, aber gleichwohl sich ganz und gar nicht zum Fürsprecher des Inhumanen macht, noch „Humanismus“ nennen? Und das nur, um vielleicht durch die Teilnahme am Gebrauch des Titels in den herrschen- (95) den Strömungen, die im metaphysischen Subjektivismus ersticken und in der Seinsvergessenheit versunken sind, mitzuschwimmen? Oder soll das Denken wagen, durch einen offenen Widerstand gegen den „Humanismus“ einen Anstoß zu wagen, der veranlassen könnte, erst einmal über die Humanitas des homo humanus stutzig zu werden?“

Martin Heidegger: Humanismus-Brief,

4

„So könnte doch, wenn nicht der weltgeschichtliche Augenblick schon selbst dahin drängt, eine Besinnung erwachsen, die nicht nur auf den Menschen, sondern auf die „Natur“ des Menschen, nicht nur auf die Natur, sondern anfänglicher noch auf die Dimension denkt, in der das Wesen des Menschen, vom Sein selbst her bestimmt, heimisch ist. Sollten wir nicht eher für einige Zeit noch die unumgänglichen Mißdeutungen ertragen und sie sich langsam abnutzen lassen, denen der Weg des Denkens im Element von Zeit und Sein bisher ausgesetzt ist?“

Martin Heidegger und Friedrich Hölderlin, 1

- Hölderlin und der „deutsche Idealismus“: *Pleroma* als Kategorie?
- Hölderlin im II. Weltkrieg
- Heidegger und Hölderlin
- Holzwege (1949/50): Im Aufsatz "Wozu Dichter?" (1946) bildet Hölderlins Wort (aus der Elegie "Brot und Wein") den Zugang einer Erörterung über die Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters, so wie sie in dichterischen Erfahrungen Hölderlins und Rilkes zur Sprache kommen. Dazu gehören die Erfahrung der "entflohenen Götter", der Technik, der Suche nach Innerlichkeit, vor allem aber des Wollens. Die dichterische Erfahrung des Heillosen als einem solchen öffnet zugleich den Weg des "Heiles" (sowie des "Heiligen", des "Göttlichen" und letztlich des "Gottes")

Martin Heidegger und Friedrich Hölderlin, 2

Friedrich Hölderlin: Brot und Wein

„Was der Alten Gesang von Kindern Gottes geweissagt,
Siehe! wir sind es, wir; Frucht von Hesperien ists!
Wunderbar und genau ists als an Menschen erfüllet,
Glaube, wer es geprüft! aber so vieles geschieht
Keines wirkt, denn wir sind herzlos, Schatten, bis unser
Vater Äther erkannt jeden und allen gehört.
Mit allen Himmlischen kommt als Fackelschwinger des
Höchsten Sohn, der Syrier, unter die Schatten herab.
Selige Weise sehns; ein Lächeln aus der gefangnen
Seele leuchtet, dem Licht tauet ihr Auge noch auf.
Sanfter träumet und schläft in Armen der Erde der Titan,
Selbst der neidische, selbst Cerberus trinket und schläft.“

Martin Heidegger: Humanismus-Brief, 5

- Anti-»Humanismus« als tatsächlichen Einsatz für den Menschen
- Aufgabe ist vor allem der Dichter und Denker: Heideggers Lektüre Hölderlins
- Dichtung als „vor-denkerischer“ Bezug zur Heimatlosigkeit
- Denker „denkt“, d.h. reproduziert/artikulierte, diesen Bezug in Form der Seinsgeschichte

Adorno: Jargon der Eigentlichkeit

[Unterscheidung alltäglicher / heiliger Sprache als Bezug:]
„Dieser könnte eine profane sich nähern durch Distanz vom Ton des Heiligen, nicht durch Nachahmung. Blasphemisch frevelt daran der Jargon. Bekleidet er die Wörter fürs Empirische mit Aura, so trägt er dafür philosophische Allgemeinbegriffe und Ideen wie die des Seins so dick auf, daß ihr begriffliches Wesen, die Vermittlung durchs denkende Subjekt, unter der Deckfarbe verschwindet: Dann locken sie als Allerkonkretestes. Transzendenz und Konkretion schillern; Zweideutigkeit ist das Medium einer philosophischen Haltung, deren Lieblingsphilosophie jene verdammt.“

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung, 1

- Fatum libelli: New York 1944, Amsterdam 1947, Frankfurt a.M. 1969
- Auf dem Tiefpunkt der Nacht des 20. Jahrhunderts: 1939-1944
- „Selbstvergewisserung über die Prämissen einer Kritischen Theorie unter den gegebenen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen“

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Die Grundthese, 1

Die Autoren begründen darin die These, dass das Scheitern der Aufklärung in der „Einheit von formaler und instrumenteller Vernunft“ ihres Denkens angelegt sei. Diesen „spezifisch abendländischen, auf Selbsterhaltung und Herrschaft abzielenden Rationalitätstypus“^[9] verfolgen die Autoren bis an den Beginn der Menschheitsgeschichte zurück. Der einst mythische Zugang zur Welt werde zwar rational aufgeklärt, aber mit der stufenweisen Vervollkommnung der Naturbeherrschung schlage Aufklärung als „Herrschaft über eine objektivierte äußere und die reprimierte innere Natur“^[10] selbst in Mythologie zurück.

(Wikipedia)

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Die Grundthese, 2

. „Wie die Mythen schon Aufklärung vollziehen, so verstrickt Aufklärung mit jedem ihrer Schritte tiefer sich in Mythologie“, ^[11] in eine Mythologie, die im Positivismus des Faktischen kulminiert, welcher die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse als notwendige darstellt und die den „Einzelnen (...) gegenüber den ökonomischen Mächten vollends annulliert“. Horkheimer und Adorno reagierten mit ihrer Schrift auf die „rätselhafte Bereitschaft der technologisch erzogenen Massen“, sich dem Despotismus der totalitären Ideologien und Herrschaftsformen auszuliefern, und werteten dieses Verhalten als „Zusammenbruch der bürgerlichen Zivilisation“ und ein Versinken in eine „neue Art der Barbarei“.

(Wikipedia)

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Gliederung, 1

- Das Buch gliedert sich in ein Vorwort, fünf essayistische Abhandlungen und einige daran anschließende skizzenhafte „Aufzeichnungen und Entwürfe“, die schon vor Abschluss der Essays entstanden waren.
- 1. Kapitel: *Begriff der Aufklärung* – Hier werden die theoretischen Grundlagen des Begriffs der „Aufklärung“ erörtert, die Dialektik von Natur und Naturbeherrschung, von Mythos und Aufklärung, und es wird die Hypothese formuliert, wie die aufgeklärte Rationalität mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit - einer Wirklichkeit von Herrschenden und Beherrschten - verknüpft sei.
- 2. Kapitel: (*Exkurs I*) *Odysseus oder Mythos und Aufklärung* – Anhand der „Odyssee“, einem frühen Zeugnis abendländischer Zivilisation, wird die Dialektik von Mythos und Aufklärung als eine bereits vormoderne Auseinandersetzung mit einer mythisch verstandenen Natur durch elementare Vorformen einer aufgeklärten Naturbeherrschung interpretiert.
- 3. Kapitel: (*Exkurs II*) *Juliette oder Aufklärung und Moral* – In einer Gegenüberstellung von Kant mit de Sade und Nietzsche wird argumentiert, dass die aufgeklärte Vernunft durch die von ihr bewirkte „Unterwerfung alles Natürlichen unter das selbtherrliche Subjekt“ nicht wie von Kant gewünscht moralisch, sondern amoralisch sein könne.

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Gliederung, 2

- 4. Kapitel: *Kulturindustrie – Aufklärung als Massenbetrug* – Hier wird behauptet, dass die Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität in eine Ökonomisierung aller Lebensbereiche fortschreite und damit letztlich in einem „Ausverkauf der Kultur“ ende, wo Sinn durch die kalkulierten Dummheiten des Amüsements ersetzt werde und das Wirtschaftsgeschehen als Ausfluss der objektivierten Macht logischer Rationalisierungsprozesse unreflektiert verherrlicht werde.
- 5. Kapitel: *Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung* – Anhand der Ideengeschichte des Antisemitismus wird thesenhaft dargelegt, dass der herrschenden Vernunft wesensgemäß ein Irrationalismus innewohne, der sich im faschistischen Denken einen antizivilisatorischen Ausdruck verschaffte. Daher wird die Rückkehr zur Barbarei als integraler Teil der Moderne verstanden, der nicht einfach abgespalten werden könne.
- 6. Kapitel: *Aufzeichnungen und Entwürfe* – Im Schlusskapitel versammeln sich unvollendete Gedanken, teils aus den vorhergehenden Abschnitten abgeleitet, von denen sich die meisten auf eine „dialektische *Anthropologie*“ beziehen.

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Geschichtsphilosophie als Anthropologie?

“Der bestehende Gesellschaftszustand ist "in Wahrheit die Summa jenes geschichtlichen Prozesses, in dem die sich loslösende und sich vergegenständlichende Subjektivität als totale Herrscherin der Natur sich aufwarf, das Herrschaftsverhältnis vergaß und es verblendet in die Schöpfung des Beherrschten durch den Herrscher umdeutete", so daß Geschichte dem Menschen als "verlängerte Naturgeschichte" widerfährt.“

Horkheimer/Adorno. Dialektik der Aufklärung: Humanismus?

"So verdient genau das Denken den Namen Humanismus, das kritisches und antizipierendes Bewußtsein umwälzender Praxis zugleich ist. Kritisch zur objektiven Gewalt des Tatsachenscheins und konkret-utopisch bezogen auf objektiv-reale Möglichkeit und ihre Tendenzen aufs erhoffbare Alles statt des drohenden Nichts" (Ernst Bloch für Leo Kofler 1980)

(Horst Müller, Kritische Theorie und Revolutionärer Humanismus, 1986)

Raymond Aron

„Der Mythos der Revolution dient utopischen Gedankengängen als Zuflucht und wird zum geheimnisvollen und nicht vorauszusehenden Vermittler zwischen Wirklichkeit und Ideal. Die Gewalt als solche wirkt eher anziehend und blendend als abstoßend.“